

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Von der Pest, ihren Ursachen, Zufällen, Behandlung und Sicherungsmitteln

Aus dem Französischen

**Chicoyneau, François
Sénac, Jean-Baptiste**

Stendal, 1790

VD18 90515021

Vierzehnte Beobachtung.

urn:nbn:de:gbv:45:1-10868

Dreizehnte Beobachtung.

Demoiselle Anselme, 23 Jahr alt, und sehr sanguinisch, kam den 26sten December ins Hospital. Auf dem Schlüsselbein hatte sie einen Carbunkel, der sich bis in die Mitte des Halses erstreckte. Die Haut war schwarz und so trocken, wie Pergament. Die ganze Brandkruste wurde weggeschnitten, und das Geschwür mit Weingeist und Theriak fomentirt.

Den 26sten fand ich den Anthrax wieder sphacelirt, weshalb ich Mezsalbe auflegte. In der Nacht vom 26sten auf den 27sten fiel die Patientin in Irrededen, und das Fieber wurde stärker. Ich verband täglich zweimal, und die Kranke bekam ein narcotisches Tränkchen.

Den 28sten und 29sten hörte Fieber und Irrededen auf, und ich entdeckte auf der Seite des Carbunkels auch einen Bubo in der Achselhöhle, welcher mit dem Aufschlag bis zum dritten Jenner, wo ich denselben öffnete, bedeckt wurde. Den Carbunkel verband man mit geschärftem Digestiv.

Erst nach dieser erfolgten critischen Metastase blieben Fieber und Irrededen aus, und zu Ende des Jenners war die Patientin gänzlich geheilt, worauf dieselbe nach einer Abführung in die Quarantaine kam.

Vierzehnte Beobachtung.

Den 28sten Jenner 1721. kam der 45jährige Jean Velicier in die Charité. Die Zufälle bestanden in gelindem Kopfschmerz mit geringem Fieber, und einem Bubo von der dritten Gattung. Er saß in der Weiche, von der Größe einer Nuß, lag tief, war sehr empfindlich, und mit gelinden Schmerzen im Unterleibe verbunden.

Den 29sten wurde der Patient, mit Brechwein und der Laxiertisane gereinigt, und den 30sten herzkstärkende und schweistreibende Tränkchen gebraucht. Der

Bubo

Bubo hatte sich nicht vergrößert, und war beim Berühren noch immer sehr schmerzhaft.

Den 2ten Februar schien es, daß der Patient durch Verschwinden des Fiebers, und die sich einfindende Eflust neue Kräfte bekäme. Alle diese Kennzeichen der Gesundheit waren indessen nur täuschend, denn der Patient starb noch am nemlichen Tage.

Man muß bemerken, daß viele mit diesen guten Kennzeichen der Eflust starben. Ich sah viele mit Brodt in der Hand, und dem Bissen im Munde sterben.

Fünfzehnte Beobachtung.

Der Knecht vom Pater Deconomus in der Charité, 24 Jahr alt, und von einem schleimigen Temperament, hatte eine Geschwulst am Unterkiefer, und den 26sten März hatte dieselbe, ohne alle Entzündung, vollkommen das Ansehen einer kalten Geschwulst. Nur beim Befühlen war solche etwas schmerzhaft. Der Patient hatte nur ein Tertianfieber, ohne andere Zufälle, die uns die Pest in diesem Fall verrathen hätten.

Ich legte das Pflaster von Vigo und das gummichte Diachylumpflaster auf die Geschwulst. Mr. Chiconneau verordnete ein Laxiertränkchen mit sechs Gran Brechweinstein, welches Mittel gut ausleerte.

Die weder verminderte, noch vergrößerte Geschwulst blieb bis zum 12ten April mit dem Tertianfieber im nemlichen Zustande.

Den 13ten wurde das Wechselfieber anhaltend mit gallichtem Erbrechen, Kopfschmerz und gelber Zunge, welches mich glauben machte, daß das Gift sich entweder verborgen gehalten, oder kein schickliches Ferment vorgefunden habe, alle die pestartigen Zufälle zu erregen.

Den 14ten vermehrte sich das Fieber mit neuem Erbrechen. Es wurden 25 Gran Brechwurzel, und des Abends ein herzstärkendes Tränkchen verordnet. Den

15ten